

Trash-Kultur und Landschaftsbilder

FRÄNKISCHER
TAG,
28.4.2008

AUSZEICHNUNG Richard Wientzek wurde mit dem Volker-Hinniger-Preis geehrt. Seine Bilder zeigen, dass auch dem Alltag ein Zauber innewohnt.

VON UNSEREM MITARBEITER JÜRGEN GRÄSSER

Bamberg – Jedem Anfang, so will es der Lyriker und Landschaftsmaler Hermann Hesse, wohnt ein Zauber inne. Der Landschaftsmaler, Hörspielautor und Komponist Richard Wientzek hat früh angefangen. Mit feinem Pinsel zauberte der Bamberger während der Schulzeit am Franz-Ludwig-Gymnasium Rinnsteine aufs Blatt.

Rinnsteine, scheinbar Alltägliches. Jedem Alltag wohnt ein Zauber inne, lässt sich von Wientzeks Werk sagen. Jetzt ist Richard Wientzek der mit 5000 Euro dotierte Volker-Hinniger-Preis verliehen worden. Einen Einblick in den Zauber, den der nunmehr achte Preisträger dem Alltag, seiner Fehlerhaftigkeit und Banalität abgewinnt, geben die unter dem Titel „Tagwerk“ in der Stadtgalerie Villa Dessauer versammelten Bilder.

„Malerische Denkmäler“

Ob er den Neubau eines Lebensmittel-Discounters in der fränkischen Landschaft festhält, verrottende Werbung auf bröckelnden Fassaden oder den Betonklotz der Bamberger Postzentrale über den Dächern des Gärtner Viertels (wo sein Atelier liegt): Wientzek habe der deutschen Flurbereinigung malerische Denkmäler gesetzt, sagte Museumsdirektorin Regina Hanemann.

Schauder vor der Realität, Trauer über das Verlorene und Erinnerung an die Normalität des Ganzen stellten sich beim Betrachten der Bilder ein. Die gescheiteste Art, mit den fehlerhaften Dingen und Menschen, die uns umgeben, umzugehen sei noch immer die, sie „einfach

versuchsweise zu lieben“, schloss Hanemann aus Wientzeks Schaffen.

Wientzek liebt nicht nur die „Fränggische“ und ihre Landschaften, sondern hat sich auch Porträts gewidmet und Ansichten von Dingen und Räumen. Laudator Christian Forster (Universität Halle) würdigte den Preisträger zunächst als an den Rändern der ernsten und der unterhaltenden Sparte angesiedelter Medienkünstler. Beispiele der Klangkunst werden in einer „Hör-Bar“ abgespielt.

Dass der Anteil der Ironie dabei nicht leicht zu bestimmen ist, liege an Wientzeks schmerzfreiem Verhältnis zur Trash-Kultur und dem Respekt vor gut gemachter Unterhaltungsästhetik. Im Ausstellungstitel „Tagwerk“ klinge an, was die Landschaftsbilder von Wientzek ausmache: der Anteil der Arbeit beim Herstellen von Malerei

und die Verbundenheit mit der bäuerlich geprägten Heimat. Bürgermeister Werner Hipelius lobte Wientzek als „Sohn der Stadt“ und dankte Gretel Hinniger für ihr Engagement in Sachen Kunst, denn durch ihre Stiftung besitze Bamberg seit zwei Dekaden einen begehrten Förderpreis.

Griebenschmalz und Bauernbrot

Ulf Gollnast umrahmte die Preisverleihung mit Gitarrenmusik. Beim Imbiss hernach mit Griebenschmalz, Bauernbrot und Bier zeigte sich, dass sich Wientzek auch im Kulinarischen der fränkischen Heimat verbunden weiß.

Wientzeks „Tagwerk“ ist bis zum 1. Juni zu sehen. Geöffnet hat die Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer von Dienstag bis Donnerstag zwischen 10 Uhr und 16 Uhr, Freitag bis Sonntag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr.



Preisträger Richard Wientzek (dritter von rechts) beeindruckte bei der Ehrung in der Villa Dessauer (von links): Jury-Mitglied Peter Angermann, Bürgermeister Werner Hipelius, Stifterin Gretel Hinniger, Museumsdirektorin Regina Hanemann und Annelie Grimm-Beickert. Foto: R. Rinkler